

Arbeitstitel: „*Die Welt als Gott im Werden? Die sophiologische Schöpfungstheologie Bulgakovs und Teilhard de Chardins Theologie der Evolution im Dialog*“

Sergij N. Bulgakov (geb. 1871, Liwny, Russland, gest. 1944, Paris) und Pierre Teilhard de Chardin (geb. 1881, Sarcernat, Frankreich, gest. 1955, New York) stehen einander in ihrem Denken auffällig nahe, obwohl es keine biographischen Berührungspunkte zu geben scheint. Die bisherige Forschung blieb bislang fast ausschließlich auf den Vergleich zwischen Teilhard und Vladimir Soloviev (1853-1900), dem Begründer der russischen Sophia-Lehre, beschränkt. Ein Vergleich zwischen Teilhard und Bulgakov erscheint vor allem deshalb interessant, weil die beiden Denker innerhalb ihrer jeweiligen Kirchen zumindest in Teilen auf Akzeptanz stoßen und in den letzten Jahren in einzelnen theologischen Diskursen - etwa im Kontext der Ekklesiologie oder der Ökotheologie - eine Renaissance erfahren.

Im Kern ihres Denkens beschäftigen sich sowohl Bulgakov als auch Teilhard mit dem Zusammenhang von Gott und Welt, Einheit und Vielheit etc., gleichsam als vertikale Achse, und der dynamischen Entwicklung dieser Beziehung im zeitlichen Prozess als horizontale Achse (Teilhard spricht etwa vom „Gott über mir“ und dem „Gott vor mir“). In anderen Worten geht es ihnen, trotz erheblicher terminologischer Differenzen, um das Verhältnis von Schöpfer und Schöpfung und die Schöpfungsgeschichte. Während sie aufgrund deren spekulativen Charakters mitunter kontrovers diskutiert wurden, hielten sowohl Bulgakov als auch Teilhard ihre theologischen Konzeptionen für zutiefst christlich.

Bulgakov, der in seiner Autobiographie *Aus meinem Leben* von mystischen ‚Begegnungen mit Sophia‘ berichtet, verstand seine Sophiologie als Erläuterung des christologischen Problems von Chalzedon und damit als kreativen Beitrag zur orthodoxen Dogmatik. Der einstige Professor für Nationalökonomie strebte in seinen zunächst philosophischen, später theologischen Schriften eine Integration von orthodoxem Glauben und modernem Denken an, wobei seine sophiologische Konzeption der Schöpfung eine inhaltliche Konstante bildet. Teilhard, der in seiner Schrift *Christus in der Materie* aus dem Jahr 1916 Christusvisionen während des Fronteinsatzes im ersten Weltkrieg dichterisch verarbeitet, erkannte in Christus das Prinzip und den eschatologischen Konvergenzpunkt („Omega“) der Evolution. Als Paläontologe von der Tatsache der natürlichen Evolution überzeugt und als Jesuit und Priester der Wahrheit des Christentums verpflichtet, galt Teilhards Hauptinteresse der Synthese von christlichem Glauben und Evolutionstheorie, welche er in seiner „Theologie der Evolution“ anstrebt.

Der beabsichtigte Nutzen des Vergleichs zwischen Bulgakovs Schöpfungstheologie und Teilhards Evolutionstheologie ist es strukturelle Parallelen herauszuarbeiten und auf eine gemeinsame Grundintuition sowie einen geteilten Weltzugang im christlichen Osten und Westen hinzuweisen. Dieser Zugang vermag es, in der Welt *an sich* einen theologischen Wert zu erkennen und erscheint daher für aktuelle Debatten besonders relevant. Gleichzeitig soll auf charakteristische Eigenheiten und Akzentuierungen bei Bulgakov und Teilhard hingewiesen und damit zu einem tieferen Verständnis beider Denker beigetragen werden. Nicht zuletzt bietet die vergleichende Betrachtung von Bulgakov und Teilhard Perspektiven für den ökumenischen Dialog.

Stefan Georg Schneider, Gnadendorf im Juni 2021.